

IUFE-FACHTAGUNG 2015

Ressourcenkonflikte: Herausforderungen und Chancen im Umgang mit natürlichen Rohstoffen

Donnerstag, 8. und Freitag, 9. Oktober 2015
Springer Schlößl / A-1120 Wien



Das Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFE) lud zur jährlichen Fachtagung in das Springer Schlößl in Wien.

INHALTE am 8. Oktober 2015:

Weltweiter Umgang mit natürlichen Ressourcen und die Rolle der Europäischen Union * Sicherheitspolitische Aspekte bewaffneter Konflikte um Rohstoffe * Hunger als Ursache von Konflikten * Land Grabbing * Ökologische und soziale Konflikte durch Goldgewinnung und Abbau von Mineralien

INHALTE am 9. Oktober 2015:

Kurzfilm zu Rohstoffkonflikten im Jahr 2030 * Globale Ressourcenpolitik als Beitrag für eine faire Weltordnung * Governance-Initiativen im Rohstoffbereich * Österreichs Beitrag zu Armutsminderung, Konfliktprävention und Umweltschutz in Entwicklungsländern

REFERENT/INNEN der beiden Tage:

Emil Benesch (Klimabündnis Österreich) * Christina Buczko (SERI - Sustainable Europe Research Institute) * Gerald Hainzl (Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement der Landesverteidigungsakademie) * Michael Hauser (Centre for Development Research der Universität für Bodenkultur) * Karin Küblböck (ÖFSE - Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung) * Brigitte Reisenberger (FIAN - Food First Information and Action Network), Thomas Roithner (Universität Wien und freier Journalist) * Anke Schaffartzik (Institut für Soziale Ökologie der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt) * Elisabeth Sötz (ADA - Austrian Development Agency) * Herbert Wasserbauer (DKA - Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar)



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

- *Fotos finden Sie auf der [IUFE-Facebookseite](#).
- *Programm und Details finden Sie auf der [IUFE-Webseite](#).
- *Vortragspräsentationen finden Sie auf der [IUFE-Webseite](#).
- *Podcasts zum kostenlosen Nachhören werden demnächst auf <http://iufe.podspot.de/> veröffentlicht.

UNTERSTÜTZER/INNEN:

Die Fachtagung war eine Veranstaltung des Instituts für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFE) mit Unterstützung der Politischen Akademie (PoIAk), gefördert durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (ADA), dem Bundesministerium für ein lebenswertes Österreich (BMLFUW) und dem Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW). Sie fand im Rahmen des Europäischen Jahres für Entwicklung 2015 statt.

Donnerstag, 8. Oktober 2015

Block 1:

UMGANG MIT NATÜRLICHEN RESSOURCEN UND SICHERHEITSPOLITISCHE ASPEKTE

Der erste Block widmete sich dem globalen Umgang mit natürlichen Ressourcen und schuf das Grundgerüst für weitere Überlegungen und Fachvorträge. Eingeleitet und moderiert wurde dieser Teil von Johannes Mindler-Steiner (IUFE) der hervorhob, dass im Zentrum der Tagung natürliche Ressourcen (z.B. Wasser, Boden/Land, Erdöl und -gas) und sicherheitspolitische Aspekte ausgewählter Ressourcenkonflikte in Afrika vor allem in Hinblick auf Abbau bzw. Gewinnung, Handelsbedingungen und letztlich Verbrauch, stehen würden. Nicht ins engere Blickfeld genommen wären – obwohl ebenso wichtig – Ressourcen wie Humankapital oder etwa Informationen und Datenmaterial, z.B. im Bereich der Telekommunikation, wo es in letzter Zeit auch zu Konflikten zwischen Macht- und Interessenblöcken im Internet kam und kommen kann.



Vortrag: „Herausforderungen und Perspektiven der globalen Nutzung natürlicher Ressourcen“ von Christina Buczko vom Sustainable Europe Research Institute (SERI)

Christina Buczko eröffnete als erste Vortragende die IUFE-Fachtagung und sprach in ihrem Vortrag mit dem Titel „Herausforderungen und Perspektiven der globalen Nutzung natürlicher Ressourcen“ anhand von Materialflussrechnungen über quantitative Entwicklungen des globalen Ressourcenverbrauchs sowie zahlreiche Herausforderungen, die aufgrund von Ressourcenverknappungen entstehen. Sie erläuterte Ressourcenziele als Weg zu nachhaltiger Ressourcennutzung und stellte das Konzept der Planetarischen Grenzen vor. Das Konzept enthält neun Erdsystemprozesse, die von entscheidender Bedeutung sind, um irreversible Umweltveränderungen auf globaler Ebene zu verhindern. Diese planetaren Grenzen definieren den so genannten “safe operating space” für die Menschheit. Drei der neun Planetengrenzen seien laut anerkannten internationalen Untersuchungen bereits überschritten worden (Biodiversität, Stickstoffzyklen und Klimawandel).



„Bis zum Jahr 2050 werden jährlich rund 180 Mrd. Tonnen Ressourcen verbraucht (...) Der kontinuierliche Anstieg bei Biomasse, fossilen Brennstoffen, Wasser, Landfläche und Metallen führt oftmals zu sozialen und ökonomischen Probleme“ (Buczko).

Mag.a Buczko Christina (SERI – Sustainable Europe Research Institute)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin des SERI. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Internationale Ressourcenpolitik, globale Verantwortung, internationaler Handel, Umwelt und Entwicklung, Ressourcenkonflikte in Zentralamerika. Kontakt für Rückfragen: www.seri.at & www.IntRESS.info & office@seri.at

Vortrag: „Ressourcenumgang der Europäischen Union – ihre Rolle im globalen Kontext“ von Anke Schaffartzik vom Institut für Soziale Ökologie der Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Anke Schaffartzik erläuterte in ihrem Vortrag mit dem Titel „Ressourcenumgang der Europäischen Union – ihre Rolle im globalen Kontext“ unter anderem die Entwicklung des europäischen Ressourcenverbrauchs sowie die Bedeutung von Importen und Exporten in Bezug auf den Materialverbrauch. Sie stellte eine der geläufigen Kennzahlen, den „Inländischen Materialverbrauch“ (domestic material consumption DMC), vor. Zusätzlich gab sie eine Übersicht über einen neuen Berechnungsindikator, „Europas Rohmaterialäquivalente“ (raw material equivalents RME). RME gibt an, wieviel Material (bzw. Energie, CO₂, Wasser, Land,...) aufgebracht werden muss, um gehandelte Güter und Dienstleistungen zu generieren. In einem Exkurs erläuterte sie die Probleme der Palmölproduktion in Indonesien und deren Auswirkungen auf Europa.



„Drei der vielen Forderungen an Europa für eine nachhaltige Entwicklung sind die Senkung des Ressourcenverbrauchs, die Reduktion des Materialaufkommens (inländische Entnahme und Importe) sowie die Berücksichtigung und Übernahme der ökologischen und sozialen Verantwortung entlang der gesamten Versorgungsketten“ (Schaffartzik).

Mag.a Dr. Schaffartzik Anke (Institut für Soziale Ökologie der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Arbeits- und Forschungsfelder: Gesellschaftlicher Metabolismus, globale Ressourcennutzung, internationaler Handel, Materialflussrechnung, Input-Output Analyse. Kontakt für Rückfragen: www.uni-klu.ac.at & anke.schaffartzik@aau.at

Vortrag: „Globale Konflikte um natürliche Ressourcen am Beispiel Afrika“ von Gerald Hainzl vom Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement der Landesverteidigungsakademie

Gerald Hainzl berichtete in seinem Vortrag mit dem Titel „Globale Konflikte um natürliche Ressourcen am Beispiel Afrika“ über ausgewählte Ressourcenkonflikte und deren vielschichtigen Zusammenhänge in Afrika. Aus sicherheitspolitischer Perspektive erläuterte er unterschiedliche Interessen zahlreicher Akteur/innen (Staaten und Unternehmen) am afrikanischen Kontinent. In einer historischen Betrachtung legte er dabei beispielsweise Interessen durch ausgeübte militärische Operationen verschiedener Staaten in Mali, Sudan, oder Somalia dar. Ebenso erläuterte er ausgewählte Konfliktfelder im Kontext natürlicher Rohstoffe (Erdöl und -gas, Bergbau, Landfläche, Wasser) sowie derzeitige Entwicklungen rund um BRICS-Staaten, Japan, MINT-Staaten (insbesondere der Türkei) und einzelne EU-Mitgliedsländer und deren geo,- sicherheits- und ressourcenpolitischen Agenden in afrikanischen Staaten.



„Afrika ist ein sehr ressourcenreicher Kontinent, der von vielen äußeren Interessenten geprägt wird. Beispielsweise werden seine Erdöl- und Erdgasvorkommen weltweit genutzt, um von Firmen mit Sitzen in Europa, Amerika und Asien gefördert zu werden (...) Zudem erschweren in manchen Teilen Afrikas Wasserknappheit und undefinierte Territorialgrenzen das friedliche und ungestörte Zusammenleben“ (Hainzl).

Dr. Hainzl Gerald (Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement der Landesverteidigungsakademie)

Mitarbeiter am Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement der Landesverteidigungsakademie. Arbeits- und Forschungsbereiche: Konflikte in Afrika, lokale, regionale und internationale Konfliktlösungsmechanismen, afrikanische Sicherheitspolitik und deren Institutionen. Kontakt für Rückfragen: www.bundesheer.at & lvak.ifk@bmlvs.gv.at

Mit einer **Dialogrunde**, geleitet von Johannes Mindler-Steiner (IUFE), wurden mit den Referent/innen die drei Vorträge näher besprochen und aufkommende Fragen aus dem Publikum geklärt.

Block 2:

KONFLIKTE UM BODEN UND NAHRUNG

Nach dem Mittagessen widmete sich der zweite Block dem Themenkomplex „Konflikte um Boden und Nahrung“. Bis 15:00 Uhr wurden beispielsweise Zusammenhänge zwischen Ernährungsunsicherheit, fehlender Zugang zu Land bzw. Land Grabbing erläutert. Die Moderation hatte Florian Leregger (IUFE) inne.



Vortrag: „Hunger als Ursache von Konflikten“ von Michael Hauser vom Centre for Development Research der Universität für Bodenkultur Wien (CDR)

Michael Hauser legte in seinem Vortrag mit dem Titel „Hunger als Ursache von Konflikten“ Interdependenzen zwischen mangelnder Ernährungssicherheit, negativen Klimawandelfolgen (z.B. Dürre) und Konflikten dar. Nach der Definition von Konflikten, aktuellen Zahlen bewaffneter Konflikte in Asien und Afrika erläuterte er einige Ursachen dafür. Dazu zählten beispielsweise Nahrungsmittelknappheit, Preisanstieg für Lebensmittel und fehlende soziale Stabilität in der Gesellschaft. Hauser präsentierte seinen „Konflikt > Hunger-Pfad“ und nannte dabei als ein Beispiel den Preisanstieg für Vanille in Uganda und deren negative Effekte auf die Gesellschaft. Im Jahr 2014 wurden insgesamt 42 bewaffnete Konflikte mit rund 180.000 getöteten Opfern dokumentiert. Abschließend erläuterte er neun Zugangshinweise für hungerinduzierte Konflikte. Demnach sind beispielweise Selbstversorgungsgrad, Zugang zu Waffen, politische Fragilität, Sozialkapital und Vernetzung, wirtschaftliche Ungleichheit und externe Interessen für seine Betrachtung ausschlaggebend.



„Konflikte führen in vielen Situationen zu Ernährungsunsicherheit und Hunger, wie zum Beispiel in Uganda, Äthiopien, Kenia oder in der Demokratischen Republik Kongo. Insgesamt 28 der 54 afrikanischen Länder benötigen bzw. erhalten derzeit externe Unterstützung in Form von Nahrungsmittelhilfe, in der Regel über das UN-World Food Programme. In 11 dieser Staaten sind Konflikte als primäre Ursache auszumachen“ (Hauser).

Ass.Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hauser Michael (Centre for Development Research der Universität für Bodenkultur)

Leiter des Centre for Development Research und Präsident von AGRINATURA (The European Alliance on Agricultural Knowledge for Development). Forschungs- und Lehrschwerpunkte: Agrarische Armuts- und Entwicklungsforschung, Partizipation, Innovation, Auswirkungen von landwirtschaftlichen Transitionen auf Ernährung und Nachhaltigkeit. Kontakt für Rückfragen: www.boku.ac.at/centre-for-development-research & cdr@boku.ac.at

Vortrag: „Land Grabbing und der Zugang zu Land aus menschenrechtlicher Sicht“ von Brigitte Reisenberger vom Food First Information and Action Network (FIAN Österreich)

Brigitte Reisenberger referierte in ihrem Vortrag mit dem Titel „Land Grabbing und der Zugang zu Land aus menschenrechtlicher Sicht“ über Zusammenhänge zwischen dem Verlust bzw. Beschränkung des Zugangs zu Land und Nahrungsmittelknappheit. In ihren Ausführungen präsentierte sie Ursachen von Landnahmen mit negativen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Folgen für die lokalen Bevölkerungen. Zusätzlich ging sie auf die dafür verantwortlichen Akteur/innen und deren Argumente sowie die Konsequenzen in den betroffenen Ländern ein. Sie betonte, dass es sich bei Landnahmen um „Control & Resource Grabbing“ handelt, welches zur Verschärfung von Landkonflikten, zur Verdrängung und Vertreibung von Kleinbauern und -bäuerinnen, Fischer/innen und Nomad/innen beiträgt. Sie nannte einige negative Beispiele, wie etwa Agrarinvestitionen in Äthiopien oder vereinzelt Klimaschutzmaßnahmen in Afrika und Lateinamerika (REDD+) sowie einzelne Anbauprojekte für Agrartreibstoffe. Sie sagte auch, dass die Hungersnotbekämpfung nicht die ungerechte Verteilung von Landflächen fördern sollte und kam zum Entschluss, dass marktorientierte Agrarreformen gescheitert sind bzw. auch künftig keinen Erfolg feiern werden.



„Es gibt viele verschiedene Vorschläge, Land Grabbing zu regulieren. In vielen Fällen sind sich beteiligte Akteuer/innen sogar einig, selbst große multinationale Konzerne (...) Oftmals benötigen wir aber ernstgemeinte Regulierungen und Indizes, die auf Transparenz, Fairness und Good Governance basieren. Auch Europa sollte dabei seine Verantwortung im Sinne der Menschenrechte wahrnehmen (...) Künftig bedarf es also verstärkt Investitionen in eine bäuerliche Landwirtschaft mit armutsmindernden Effekten anstatt Investitionen in Land“ (Reisenberger).

Mag.a Reisenberger Brigitte (FIAN – Food First Information and Action Network)

Kultur- und Sozialanthropologin. Sektionskoordinatorin bei FIAN und zuständig für das Programm „Zugang zu natürlichen Ressourcen“. Weitere Arbeitsbereiche: Land Grabbing, Menschenrecht auf Nahrung, Filmtage „Hunger.Macht.Profite“. Kontakt für Rückfragen: www.fian.at & office@fian.at

Abgeschlossen wurde dieser Block mit einer erneuten **Dialogrunde**, in der mit den Referent/innen die beiden Vorträge näher besprochen und aufkommende Fragen aus dem Publikum geklärt wurden. Geleitet wurde diese von Florian Leregger (IUFE).

Block 3:

ABBAU VON KONFLIKTMINERALIEN UND SEINE ÖKOLOGISCH-SOZIALEN FOLGEN

Der dritte Block widmete sich dem Abbau von Konfliktmineralien sowie dessen ökologisch-sozialen negativen Folgen. Bis 17:00 Uhr wurden dabei die Gewinnung von Gold in Peru für den Weltmarkt sowie die Schürfung von Tantal in Bolivien für die Hightech-Industrie behandelt. Die Moderation hatte Florian Leregger (IUFE) inne.

Vortrag: „Für den Rohstoff-Abbau gibt's noch keine App: Konfliktmaterialien in der Hightech-Industrie am Beispiel von Tantal“ von Herbert Wasserbauer von der Dreikönigsaktion – Hilfswerk der Katholischen Jungschar (DKA)

Herbert Wasserbauer hielt in seinem Vortrag mit dem Titel „Für den Rohstoff-Abbau gibt's noch keine App: Konfliktmaterialien in der Hightech-Industrie am Beispiel von Tantal“ wesentliche gesellschaftliche und ökologische Aspekte des Ressourcenabbaus fest. Dass die Mineraliengewinnung zu unterschiedlichsten Konflikten führen kann, erklärte er anschaulich anhand der Fallstudie „Tantal in Bolivien“. Dabei sind unter anderem soziale Konflikte, Konflikte um Land und Wasserressourcen sowie Menschenrechtsverletzungen im (z.B. Zwangsarbeit, Kinderarbeit, Konsultations-/Mitbestimmungsrechte, Vertreibungen) die Folge. Wasserbauer ging des Weiteren auf die große Anzahl von Industrie- bzw. Multi-Stakeholder-Initiativen ein. Dazu zählte beispielsweise der Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act, die NGO-Arbeit in verschiedensten Netzwerken oder die Rohstoffinitiative der Europäischen Kommission.



„Tantal ist ein wichtiger Rohstoff für einige große österreichische Industriebetriebe. Österreich importierte zwischen 2009 bis 2011 im Durchschnitt Tantal im Gesamtwert von EUR 1,3 Mio. (...) Die Einführung der Sorgfaltspflicht in der Versorgungskette wäre beispielsweise ein wichtiger Schritt in Richtung Verbesserungen der sozialen Bedingungen in den jeweiligen Abbauländern. Denn damit würden Konsument/innen beginnen, sich Gedanken zu machen und sich zu fragen, woher die einzelnen Bestandteile eines Smartphones herkommen“ (Wasserbauer).

MMag. Wasserbauer Herbert (Dreikönigsaktion – Hilfswerk der Katholischen Jungschar)

Koordinator der Anwaltschaft der DKA und Vorstandsmitglied bei FAIRTRADE Österreich. Arbeitsschwerpunkte: Internationale Rohstoffpolitik, Konfliktmineralien, „Extraktivismus“ in Ländern des Globalen Südens. Kontakt für Rückfragen: www.dka.at & office@dka.at

Vortrag: „Arm durch Gold. Die größte Goldmine Lateinamerikas Yanacocha und ihr soziales und ökologisches Konfliktpotential“ von Emil Benesch vom Klimabündnis Österreich

Emil Benesch erläuterte in seinem Vortrag mit dem Titel „Arm durch Gold. Die größte Goldmine Lateinamerikas Yanacocha und ihr soziales und ökologisches Konfliktpotential“ die negativen Effekte für Mensch und Umwelt aufgrund der Aktivitäten des dortigen Bergbauunternehmens. Anfangs stellte er den groß industriellen Goldabbau in der peruanischen Region Cajamarca, vor. Derzeit enthält eine Tonne Boden 1 bis 3 Gramm Gold, pro Tag werden rund 544.000 Tonnen Gestein pro Tag befördert. Für ein Kilogramm gewonnenes Gold werden rund 137 Kilogramm Zyanid (hochgiftig und in Wasser leicht löslich) gebraucht. Der Goldabbau benötigt 250.000 Liter Wasser pro Stunde. Das bedeutet, dass die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung in der angrenzenden Stadt (ca. 200.000 Einwohner/innen) stark limitiert und in den umliegenden Gegenden mit Schwermetallen kontaminiert ist. Rund 1,5 Mio. Menschen in der Region haben kein aktives Mitspracherecht und ein Großteil wurde in der Vergangenheit mit Enteignungen ihrer Landflächen konfrontiert. Ebenso benötigt die Mine einen enorm hohen Energiebedarf für den laufenden Betrieb. In Anlehnung an die Interamerikanische Entwicklungsbank kam Benesch zur Schlussfolgerung, dass „je reicher ein Staat an Rohstoffen ist, umso langsamer entwickelt er sich und umso größer ist das innerstaatliche Wohlstandsgefälle“. Dies passiert aufgrund „geringer



Wertschöpfung, hoher Ressourcenintensität des Bergbaus, geringer wirtschaftlicher Diversifizierung und mangelnder Umverteilung der Bergbaugewinne“.

Um Konflikte lösen zu können bedarf es in Zukunft vermehrt „Fairtrade“-zertifiziertes Gold und Transparenz, um die Rückverfolgbarkeit des Goldes bis zur Mine gewährleisten zu können“ (Benesch).

DI Benesch Emil (Klimabündnis Österreich)

Mitarbeiter des Klimabündnisses Österreich. Arbeitsbereiche: Zukunftsverträglicher Umgang mit Ressourcen, Klimabündnis-Partnerschaft am Rio Negro und Klimagerechtigkeit, Europe Aid Projekte: „From overconsumption to solidarity“, „Local authorities acting for the Millennium Development Goals“. Kontakt für Rückfragen: www.klimabuendnis.at & office@klimabuendnis.at

In einer abschließenden **Diskussionsrunde**, die von Florian Leregger (IUFE) geleitet wurde, mit Emil Benesch (Herbert Wasserbauer musste die Fachtagung frühzeitig verlassen) konnten die beiden Vorträge nochmals besprochen und aufkommende Fragen aus dem Publikum geklärt werden. Damit ging der erste Veranstaltungstag zu Ende.

Freitag, 9. Oktober 2015

Block:

LÖSUNGSANSÄTZE BEIM KAMPF UM NATÜRLICHE RESSOURCEN

Nachdem am 8. Oktober in erster Linie unterschiedliche Problem- bzw. Konfliktfelder im Kontext natürlicher Ressourcen aufgezeigt wurden, fokussierte der zweite Fachtag bis 12:30 Uhr unterschiedliche Lösungsansätze beim Kampf um natürliche Rohstoffe. Die Moderation hatte Johannes Mindler-Steiner (IUFE) inne, der u.a. in einer Einführung Problemaufrisse und Lösungsansätze des Vortages für das Publikum zusammenfasste.

Kurzfilm "Konflikte 2030: Die Fakten" (arte – Mit offenen Karten)

In knapp 13 Minuten behandelt der Film (2011), der auf [YouTube](https://www.youtube.com/watch?v=KONFLIKTE_2030) öffentlich anzusehen ist, künftige Konflikte um natürliche Ressourcen. Dabei fokussiert sich die Analyse u.a. in Anbetracht steigenden Energieverbrauchs beispielsweise auf Kämpfe um Wasser, Ackerland sowie Erdöl und -gas in den verschiedensten Weltregionen.



Der Film diente als Heranführung bzw. als Gedankenanstoß für die danach folgenden Vorträge von Thomas Roithner, Karin Küblböck und Elisabeth Sötz sowie für die Dialogrunde „Lösungsansätze beim Kampf um natürliche Ressourcen“.

Vortrag: „Globale Ressourcenpolitik in Zeiten des Machtübergangs – Eine Gebrauchsanweisung für eine friedensfähige Weltordnung“ von Thomas Roithner von der Universität Wien (freier Journalist)

Thomas Roithner legte in seinem Vortrag mit dem Titel „Globale Ressourcenpolitik in Zeiten des Machtübergangs – Eine Gebrauchsanweisung für eine friedensfähige Weltordnung“ Details über globale Konfliktgegenstände 2014, Auslandseinsatzpolitik der Europäischen Union sowie sicherheits- und verteidigungspolitische Interessen externer Akteur/innen im Kontext natürlicher Ressourcen dar. Konkret ging er dabei beispielsweise auf die Seidenstraßenstrategie Chinas, Wirtschaftsentwicklung, Waffenexportgeschäfte sowie Rüstungsausgaben ein. Er skizzierte den Gegenstand des „Energie-Imperialismus“ und schlug auf Ebene der Europäischen Union strategische Elemente für eine friedensfähige Weltordnung vor. Dazu zählten ein zukunftsfähiges Wirtschaftsmodell, außenpolitische Konzeption („zivile Herausforderungen verlangen zivile Lösungen“), Überdenken der Rolle des Militärs („strukturelle Unfähigkeit zu neoimperialer Kriegsführung“) sowie die konsequente Verfolgung des Gewaltverbots und Stärkung der Multilateralismus in den Vereinten Nationen.



„2014 gab es insgesamt 442 erfasste Konflikte. In vielen Fällen ging es um natürliche Ressourcen (...) Geoökonomie und Geopolitik sind nicht zu trennen (...) Die Zivilgesellschaft sollte mit ihrem Wissen und ihren Kapazitäten künftig verstärkt in Konfliktlösungen eingebunden werden“ (Roithner).

Priv.-Doz. Mag. Dr. Roithner Thomas (Universität Wien und freier Journalist)

Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität Wien, Friedensforscher und freier Journalist. Arbeitsschwerpunkte: Außen-, Sicherheits-, Verteidigungs- und Friedenspolitik der EU und Österreichs, Neutralität in Europa, transatlantische Sicherheitsbeziehungen und Sicherheitsinstitutionen, Energie- und Ressourcensicherung. Kontakt für Rückfragen: www.thomasroithner.at & thomas.roithner@univie.ac.at

Vortrag: „Making more of commodities? Governance-Initiativen im Rohstoffbereich“ von Karin Küblböck von der Österreichischen Forschungsförderung für Internationale Entwicklung (ÖFSE)

Karin Küblböck führte in ihrem Vortrag mit dem Titel „Making more of commodities? Governance-Initiativen im Rohstoffbereich“ ausgewählte Bereiche einer ressourcenbasierten (nicht-)nachhaltigen Entwicklung aus und hielt dabei fest, dass seit den 2000er Jahren eine verstärkte Volatilität der Rohstoffpreise am Weltmarkt zu beobachten ist. Zusätzlich seien viele Staaten einseitig von Rohstoff-Exporten abhängig. Sie stellte einige bereits bestehende Governance-Initiativen vor, die dazu beitragen den Rohstoffbereich zu regulieren. Dazu zählten die Rohstoffstrategie der Europäischen Union, die Africa Mining Vision, internationale Rechenschafts-Mechanismen (z.B. Kimberley-Prozess: System, das mittels staatlichen Herkunftszertifikaten den Handel mit „Blutdiamanten“ reduzieren soll) sowie EITI – Extractive Industries Transparency Initiative zur Verbesserung der Transparenz in der Rohstoffindustrie. Küblböck erläuterte, dass sie in rohstoffreichen Staaten immer stärker „social licence to operate“ beobachtet. Dies bedeutet, Unternehmen „kaufen“ sich die Zustimmung von der lokalen Bevölkerung für den Ressourcenabbau (z.B. durch die Schaffung von Freizeitaktivitäten, Errichtung von Sportplätzen oder durch das Versprechen neuer Arbeitsplätze).



„Seit einiger Zeit ist zu erkennen, dass die Entwicklungspolitik verstärkt dafür genutzt werden soll, um für europäische Staaten den Zugang zu natürlichen Ressourcen in Drittländern zu verbessern (...) Ein

Rohstoffboom bzw. -export trägt in vielen Förderländern oftmals nicht zur positiven Entwicklung bei“ (Küblböck).

Mag.a Küblböck Karin (ÖFSE – Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der ÖFSE im Bereich „Weltwirtschaft und Entwicklung“. Lehrbeauftragte an der Universität Wien (Institut für Internationale Entwicklung) und an pädagogischen Hochschulen. Arbeits- und Forschungsgebiete: Internationaler Handel und Investitionspolitik Rohstoffe und Entwicklung, Privatsektorentwicklung, Finanzmärkte. Kontakt für Rückfragen: www.oefse.at & office@oefse.at

Vortrag: „Österreichs Beitrag zu Armutsminderung, Frieden und Sicherheit, und Schutz der Umwelt in Entwicklungsländern“ von Elisabeth Sötz von der Austrian Development Agency (ADA)

Elisabeth Sötz stellte in ihrem Vortrag mit dem Titel „Österreichs Beitrag zu Armutsminderung, Frieden und Sicherheit, und Schutz der Umwelt in Entwicklungsländern“ die Aktivitäten der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit Österreichs vor. Neben den Strukturen, Zielen und Prinzipien hielt sie fest, dass eine intakte Umwelt die Grundlage für Entwicklung und Resilienz gewährleiste. Nachdem sie die unterschiedlichen Gründe für Umweltdegradation in Entwicklungsländern (z.B. mangelnde Ressourcen, Bevölkerungswachstum, Migration, institutionelle Ineffizienz, schlechte Regierungsführung) anführte, stellte sie den Nexus-Ansatz der ADA vor. Durch die konsequente Verfolgung des Nexus „Wasser-Energie-Ernährungssicherheit“ soll zunehmende Ressourceneffizienz in Entwicklungsländern erzielt werden. Für erfolgreiche Armutsbekämpfung, Konfliktprävention und Umweltschutz bedarf es integrierte Regionalentwicklung und Ressourcenschutz, wobei stets lokale Gegebenheiten berücksichtigt werden sollten. Zum Abschluss stellte Sötz zwei Beispiele vor, in denen die ADA als Projektpartnerin mitwirkt. Dabei handelte es sich um COGEL in Burkina Faso und ENVSEC in Südosteuropa.



„Armut, Umweltdegradation, Konflikte und fehlende Sicherheit gehen auf die gleichen Ursachen zurück und bedingen einander (...) Klimawandel verstärkt in vielen bereits negativ betroffenen Ländern Problematiken“ (Sötz).

Mag.a Sötz Elisabeth (ADA – Austrian Development Agency)

Fachreferentin Umwelt und Natürliche Ressourcen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA). Umweltexpertin, vor allem im Zusammenhang mit den Schwerpunktländern der OEZA. Kontakt für Rückfragen: www.entwicklung.at & Elisabeth.Soetz@ada.gv.at

Fotos finden Sie auf der [IUFE-Facebookseite](#) | **Programm und Details** finden Sie auf der [IUFE-Webseite](#) | **Vortragspräsentationen** finden Sie auf der [IUFE-Webseite](#) | **Podcasts** zum kostenlosen Nachhören werden demnächst auf <http://iufe.podspot.de/> veröffentlicht.



TAGUNGSBÜRO: Haben Sie Fragen zur stattgefundenen IUFE-Fachtagung?

Institut für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFE)

Tivoligasse 73, 1120 Wien | Tel: +43 1 81420 – 25 | ZVR-Zahl: 819872747

www.facebook.com/iufe.at | <http://iufe.podspot.de> | www.iufe.at

Kontaktperson: DI Florian Leregger (florian.leregger@iufe.at)

Eine Veranstaltung des Instituts für Umwelt, Friede und Entwicklung (IUFE) mit Unterstützung der Politischen Akademie (PolAk).

Gefördert durch:



Im Rahmen von:



2015 Europäisches Jahr für Entwicklung

